

li. de civi(tate) 7 c. 23 — Refutatio eius celum marem terram feminam etc. li. civi[tatis] 7 c. 28 — Celum Jupiter terra Juno Minerva idea ibi. — De deo nostro ibi. ca. 29 et infra — Libri Numę Pom(pilii) ibi. c. 34 — *Hydromantia* Numę ca. ultimo — Philosophi aliquot et secte eorundem li. 8 civi(tatis) c. 23 etc. — Angeli boni et mali quantum differenter sciant li. 9 ca. 22 — Sacrificium deo placitum pro quo etiam misericordiam vult li. X c. 5 — Uxor Loth in statuam versa quid significet ibi. c. 8 — Heroes unde dicti sint ibi. ca. 21 — Psalmi 72 sancta interpretatio 25 — Virgili laus ca. 27 — Incarnationis gravissima causa ibi ca. 29 initium evangelii ibidem — Simplicianus episcopus *mediolanensis* quid de isto senserit ib. — Stimulus autem mortis peccatum est virtus etc. de civi(tate) 13 c. 5 — Darunter: Sum Zwynghlij.

Zur Acontius-Forschung

Von K. Bauer in Münster (Westf.)

Karl Müller, der unsere Aufmerksamkeit zuerst auf die Bedeutung des Jacobus Acontius gerichtet hat, hat bereits¹ die Frage aufgeworfen, ob dieser der einzige Träger seines Namens im 16. Jahrhundert sei. Anlaß dazu bot ihm der schon von Kroker² beachtete Eintrag in dem Album Academiae Vitebergensis (ed. Förstmann I, 156), auf den ihn F. Kattenbusch hinwies: Adscripsit (nämlich zu dem Namen Melchior Folstius) Melanchthon „Acontius“. Er stellte fest, daß wir von einem Aufenthalte des Jacobus Acontius in Wittenberg und um die Zeit dieses Eintrages (Mitte der 30er Jahre) in Deutschland überhaupt bisher nichts wissen.

Meine Arbeiten in der Stadtbibliothek und dem Stadtarchiv in Frankfurt a. M., sowie Feststellungen in Oberursel haben inzwischen zu dem doppelten Ergebnis geführt, daß einmal die beiden Genannten in der Tat verschiedene Persönlichkeiten sind, und daß uns außer ihnen noch mindestens zwei andere Träger desselben Namens begegnen, nämlich ein Balthasar Acontius, der der Bruder des Melchior Folstius-Acontius ist, und ein Johannes Acontius, der mit keinem der drei andern etwas zu tun hat, vielleicht aber seinerseits wieder von zwei anderen Namensvettern zu unterscheiden ist.

1. Johannes Acontius ist m. W. zuerst von Lersner in seiner Chronik von Frankfurt a. M. (II, 2, S. 110) erwähnt worden, dem dann

1) Kirchengeschichte II, 2, S. XXII.

2) E. Kroker, Luthers Tischreden in der Mathesischen Sammlung, Leipzig 1903, S. 140, Nr. 192, Anm. 1.

Steitz im Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst (Neue Folge I, S. 180) gefolgt ist. Er war zusammen mit Johannes Latomus (= Steinmetz) aus Schleusingen¹ Kollaborant in der Schule zu den Barfüßern, aus der das alte Frankfurter Gymnasium hervorgegangen ist. Seine erste Gehaltszahlung in dieser Eigenschaft erhielt er am 18. September 1546, die letzte am 24. Oktober 1573. Gestorben ist er 1574. Der inzwischen verstorbene Frankfurter Archivdirektor Dr. Jung, dem ich diese Daten verdanke, schloß aus der Tatsache, daß die Witwe nach dem Tode ihres Mannes in die Gegend von Coblenz zog, Joh. Ac. sei dort zu Hause gewesen. Diesen Schluß halte ich nicht für zwingend. Sie kann auch in ihre eigene Heimat gezogen sein, die nicht die ihres Mannes gewesen zu sein braucht.

Nach dem Bürgermeisterbuch bat er am 24. März 1551 (S. 246 b), ihm etliche Bücher zu kaufen. Die Pfleger erhielten daraufhin Auftrag, die bezeichneten Werke für ihn anzuschaffen (vgl. auch Ratsprotokoll vom gleichen Tage S. 38). Gesuche um Unterstützung für Studienzwecke richtete er laut Ratsprotokoll auch am 1. Februar, sowie am 11. und 14. September 1554 an den Rat.

Den Bürgereid leistete er nach Bürgerbuch VI (1540—1585) erst am 23. Juni 1555. Kurz zuvor hatte er laut Ratsprotokoll vom 25. Mai 1555 mit seinem Kollegen Johannes Latomus des „Hütens und Wachens entledigt sein“ wollen, war aber mit diesem Gesuche abgewiesen worden.

Die letzte Notiz, die bestimmt auf ihn deutet, finde ich unter dem 12. Mai 1573 in dem Ratsprotokoll. Damals bat er mit seinen Kollegen um Aufbesserung.

Die Ratsprotokolle vom 2. Juli und 28. November 1555 (S. 72 b und 107 b) erwähnen einen Jacobus Acontius, der sich beide Male mit Gesuchen an den Rat wandte. Da dieser Name meines Wissens um diese Zeit sonst nicht in Frankfurt vorkommt, möchte ich annehmen, daß unser Acontius gemeint ist, der dann die Beiden auch sonst häufig miteinander verbundenen Vornamen Johann Jakob geführt haben müßte.

Unklar bleibt, wer mit M. Acontius gemeint ist, mit dem sich der Rat vier Jahre später zu beschäftigen hatte. Am 1. Juni 1559 „Sind die Bestallungspunkte und sein (Acontii) Antwort und Erklärung darauf verlesen worden“, und am 13. Juni erfolgte eine nochmalige Verlesung der Bestallungspunkte und seiner Resolution (Ratsprot. S. 36 b und 39 a). Hier ist weder ersichtlich, wie die Abkürzung M. aufzulösen ist, ob mit Magister oder mit Melchior, noch ist klar, zu welchem Amte dieser Acontius berufen wurde. Um die Leitung der Lateinschule kann es sich jedenfalls nicht gehandelt haben. Denn diese lag noch bis 1562 in den Händen von Johannes Cnippius Andronicus (= Joh. Kneip aus Andernach)

1) Vgl. Archiv für Frankf. Gesch. u. Kunst. N. F. I, S. 237, Anm.

und ging dann an den Rektor Dimpfel über¹. Jedenfalls ist er in der kirchlichen Geschichte jener Zeit nicht weiter hervorgetreten.

Ebensowenig ist Johannes Acontius (und, falls er von diesem zu unterscheiden sein sollte, Jacobus Acontius) irgendwie der weiteren Öffentlichkeit bekannt geworden.

2. Melchior Acontius läßt sich mit Hilfe seines Namens Folstius identifizieren. Denn Folstius ist nur die latinisierte Schreibweise des deutschen Namens Volz, der z. B. in Frankfurt a. M. noch heute vorkommt. Acontius aber ist die Gräzisierung dieses Namens. Der deutsche Name wurde als gleichbedeutend mit „Bolz“ genommen, das uns als „Bolzen“ geläufiger ist. Nach einer Etymologie, die dieses Wort mit dem mittelhochdeutschen boln = „werfen“, „schleudern“ in Verbindung bringen wollte, heute aber preisgegeben ist², wurde es dann mit dem griechischen ἀκόντιον = „Wurfspeer“, „Speer“ wiedergegeben. Da der Name Acontius hinter dem Eintrage des Folstius in dem Wittenberger Album von der Hand Melanchthons stammt, ist anzunehmen, daß auf diesen auch die Übersetzung von Volz mit Acontius zurückgeht.

Wer ist nun dieser Melchior Volz = Acontius? Hier hilft uns die Heidelberger Matrikel weiter. In ihr ist nämlich am 4. Juni 1533 inskribiert: Melchior Voltzius, Vrsellanus Mogunt. dioc. An der Identität der Namen ist kein Zweifel. Wir erfahren daher aus dem Eintrag, 1. daß Melchior Acontius sich selber ursprünglich Volz genannt hat, und 2. daß er in der Stadt Oberursel am Taunus zu Hause war, die kirchlich zu der Mainzer Diözese, politisch zu der Grafschaft Königstein gehörte.

Einem Rate K. Müllers folgend, habe ich mich daraufhin in Oberursel danach umgesehen, was hier etwa über Melchior Volz zu erfahren wäre. Erkundigungen im Pfarrhaus führten zu keinem Ergebnis, da keine Kirchenbücher aus jener Zeit vorhanden sind. Dagegen konnte Herr August Korf, der das dortige Archiv verwaltet und gerade für diesen Acontius großes Interesse hegt, dankenswerte Auskunft geben. Der von ihm verfaßten „Geschichte der ev. Gemeinde in Oberursel a. T.“³ entnehme ich Folgendes:

Der Name Volz war in Oberursel nicht selten. In der „Eidlichen Aussage einiger Leute, gethan vor Amtmann, Schultheißen und Rat der Stadt Oberursel über den Novalzehnten, welchen man dem dortigen Pfarrer zu zahlen schuldig ist“ (1539), wird ein Johan Foltz erwähnt⁴. Als am 23. September 1605 die Bürgerschaft der Stadt Erklärungen über ihre Stellungnahme zur katholischen Religion abzugeben hatte, erklärte ein Caspar Voltz, er wolle „sich intra präfixum Terminum vnderweißen laßen

1) Dechent, Kirchengesch. von Frankfurt a. M. seit der Reformation, I, S. 248. Der Name Acontius ist in diesem Werke nicht erwähnt.

2) Vgl. F. Kluge, Etymolog. Wörterbuch der deutschen Sprache, 5. Aufl. (1894), S. 49.

3) Erschienen in Oberursel 1902, zu beziehen durch das Ev. Pfarramt daselbst.

4) Bei Korf S. 245.

Oder außziehen“¹; ein Kupferschmied Theobald Voltz aber wollte „in seinem mutwilligen halsstarrigen Vornemen verpleiben vnnnd Martiny verweichen“². Für uns kommt Foltz Henchen in Betracht, der zur Aufnahme von acht bis zehn unterstützungsbedürftigen Personen im Jahre 1545 ein Haus zur Verfügung stellte, wozu Graf Ludwig am 11. April die Genehmigung erteilte³. Dieser Foltz Henchen ist der Vater unseres Melchior Volz.

Die Frankfurter Stadtbibliothek besitzt in ihrer Briefsammlung des Prädikanten Hartmann Beyer auch einige Briefe von Melchior Volz oder, wie er sich nun selber unterschreibt, Acontius. Aus dem zweiten dieser Briefe ersehen wir, daß er am Sonntag Kantate (29. April) 1548 in Oberursel heiratete, wozu er Beyer samt seinem ganzen Hause aufs herzlichste einlud. Ein Brief vom 9. Januar 1559 ist E Stolberga datiert. Die Beziehungen nach Stolberg waren jedenfalls durch die Gräfliche Familie vermittelt; die Gräfin Anna zu Königstein war an den Grafen Botho zu Stolberg-Wernigerode verheiratet gewesen⁴. Wohin die Ortsangabe Harumii in dem Brief vom 23. Februar 1561 weist, vermag ich nicht zu sagen. Derselbe Ort ist mit der Abkürzung Har. in dem Brief vom 19. Dezember 1563 gemeint.

Daß Melchior Acontius ein Verehrer des Erasmus war, wissen wir aus einer Tischrede Luthers, die zwischen den 21. Mai und den 11. Juni 1540 fällt⁵. Sie betrifft das *Epicedion Acontii de Erasmo*, das erstmals in dem *Liber selectarum declamationum Philippi Melanthonis* (Straßburg, 1541) gedruckt wurde. Außerdem besitzt die Frankfurter Stadtbibliothek von ihm: *De nuptiis Georgii Sabini et Annae. Melchior Acontius* —, ein Gedicht in Hexametern, das vier Quartblätter füllt.

3. Balthasar Acontius ist Melchiors jüngerer Bruder. Er ist als Balthasar Acontius, Vrsellanus zum ersten Male in dem Wittenberger Album am 5. Oktober 1541 erwähnt. Hier in Wittenberg trat auch er Hartmann Beyer näher, der noch an der Universität blieb, auch nachdem er am 11. Februar 1539 von der philosophischen Fakultät zum Magister der freien Künste promoviert worden war⁶. Er scheint als Student der Leitung bedürftig gewesen zu sein. Sein Bruder, der erst zu Beyers am 30. April 1543 geschlossener Ehe nach Wittenberg hatte kommen wollen, faßte seinetwegen für diese Reise schon einen früheren Zeitpunkt ins Auge und bat Beyer brieflich, wie er mündlich bereits vor der Abreise von Wittenberg getan habe, er möge dem jungen Mann mit seinem Rat an die Hand gehen. Am 15. September 1542 schrieb er ihm nämlich: *Et potest fieri, ut opinione citius apud vos sim, quando-*

1) Ebda S. 255, O.-Z. 29.

2) Ebda S. 262, O.-Z. 163.

3) Ebda S. 34. Die Stiftungsurkunde S. 247f.

4) Ebda S. 7.

5) Vgl. Kroker a. a. O.

6) G. E. Steitz, *Der luth. Prädikant Hartmann Beyer*, S. 12.

quidem illic. ita es alligatus, ut ne cogites quidem de reditu ad nos. Cupio etiam visere fratrem meum, quem tibi quidem commendavi antehac, sed quid valuerit apud te commendatio ea, nescio. Ipse n. non videtur hoc anno habuisse rationem facultatum suarum. Ut autem ego arbitror, si quid peccavit, stultitia peccavit, non malitia. Iterum itaque te rogo, propter amicitiam nostram, ut eum tuo consilio iuves, ne sine discrimine profundet causa, et ut sit adolescens frugi.

Daß Balthasar Acontius die Freundschaftsdienste zu würdigen wußte, die Beyer ihm damals offenbar geleistet hat, beweisen die Briefe, die er noch nach Jahren an ihn geschrieben hat. Es sind ihrer drei: vom 9. November 1548, 13. Dezember 1548 und 5. Mai (Dom. 2. post pascha) 1549¹. Alle drei sind aus Wittenberg geschrieben. Ob Balth. Ac. noch immer sich dort aufhielt, oder ob er aus besonderem Anlaß wieder dahin zurückgekehrt war, vermag ich nicht festzustellen.

4. Von Jacobus Acontius besitzt die Frankfurter Stadtbibliothek:

a) Jac. Aconti Tridentini, Philosophi, Jurisconsulti et Theologi rarissimi, Stratagematum Satanae: sive, de recte et prudenter cum in Doctrina, tum in Disciplina instituenda, reformanda, adversusque Diaboli insidias praemunienda Dei Ecclesia, Libri IIX. Ad Elisabetham Angliae Reginam. Eiusdem Epistola de ratione edendorum librorum, ad Joann. Wolfium Tigurinum. Opus vere divinum, et omnium Ordinum hominibus, praesertim Theologis, et Ecclesiarum Curatoribus pernecessarium. Longe correctius et notis atque Scripturae testimoniis illustratum editum. Basileae, Typis Conradi Waldkirchi. 1610. (Der Brief ist datiert: Londini XII Kal. Decemb. MDLII. — Format: 8. — Die Stratag. umfassen 389 Seiten. S. 390—415 folgt der Brief. S. 416 stehen acht Distichen: Manibus Jacobi Aconti Philosophi Jurisconsulti et Theologi perfectissimi, gewidmet von J. Grasserus Basil. Scripsi Londini Oxonio redux IOCVII prid. Kal. Juli. Den Schluß bildet ein Index (unpaginiert).

b. Stratagematum Satanae Libri Octo Jacobo Acontio Authore Editio novissima. Amstelaedami. Apud Joannem Ravesteynium. A^o 1652. (Gleichfalls mit dem Brief an Wolf. — Format: Kl. 8.)

c) Jacobi Acontii Tridentini De Methodo, sive Recta investigandarum, tradendarumque artium, ac scientiarum ratione. Libellus propter summam utilitatem nunc iterum editum. Lug. Batavorum. Apud Johannem Maire, 1617.

Die Methodus ist gewidmet Francisco Betto Romano, dem sich Acontius sehr eng verbunden wußte durch Freundschaft, Religion und Studien: communes vere quos diu sustinimus labores ac sollicitudines, eadem propemodum studia, idem velle ac nolle, et quod omnia superat, eadem de religione sententia, idemque sumptum relinquendae ob eam rem patriae consilium ita arcto nos vinculo coniunxerunt, ut coniunctius iam esse nihil posset.

1) Ostern fiel 1549 auf den 21. April. H. Grotfend, Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit, 4. Aufl., S. 31.

Der Methodus (1617) findet sich folgende Huldigung vorausgeschickt:

Raphael Eglinus Tigurinus.

Unus erat quondam, nunc est et Acontius unus:

Ille suis scriptis nobilis, iste suis.

Nomen idem utrique est, commendat acumen utrumque

Diversum quamvis ingrediantur iter.

Ille puellares animos Latoïde, Musis

Hic doctus doctos conciliare viros.

Illius ultra vices in virgine Delia, sed te

Vindicat Aonidum Delius ipse Deus.

Cydippae ut febris, fugienti nomen Aconti

Sic tua qui fugiunt nomina febris obest.

Corporis illius cum morbo mentis abactus:

Te nisi complexo pectore stabit iners.

Quae fuit in pomo, viget hoc natura libello,

Testatur scriptis numen uterque suis.

Vielleicht ist es erlaubt, in der Erwähnung des Delius ipse Deus, der selber ein Acontius ist, einen Wink zu erblicken, wie bei Jac. Ac. der Eigenname zu erklären ist: er soll den vielseitig gebildeten Mann, der gleichsam die ganze Kultur seiner Zeit in sich repräsentiert, mit Apollo in eine Linie stellen.